

das Erzbild am Fontaniabrunnen halten und den „teutſcheſten aller Sanger“ in dauernder Erinnerung. Um ſein Angedenken rankt die liebliche Sage von ſeiner milden Furſorge fur die geliebten Voglein, die zum Danke ihre friſchen Weiſen ertonen laſſen uber dem Dichtergrabe. Und aus dem Schloßgarten klingen in den Raiennachten der Nachtigallen Bonnelieder hin zu dem ſtilen Weiſer, der am Reſidenzbrunnen unter Frankonias Banner ſinnend ruht und den demalteinſt die Zeitgenossen ſelbſt eine Nachtigall genannt hatten, die nach dem Tode Heinmars, der Nachtigall von Hagenau, das Banner fuhren ſollte uber die liebe Schar der Minne-  
[anger.

Ihre Weiſerin, die kann es wohl,  
Die von der Vogelweibe.  
Sei, wie die uber die Heide  
Mit hoher Stimme klingenet,  
Wie wunderbar ſie ſinget!  
Wie fein ſie organieret,  
Ihr Singen wandelietet!

### A - e - i - o - u <sup>1)</sup>

Diu werlt was gelf<sup>2)</sup>, rot unde bla,  
grun in dem walde und anderswa:  
die kleinen vogeles sungen da.  
nu schriet aber<sup>3)</sup> diu nebelkra.  
pflicht si iht<sup>4)</sup> ander varwe? ja:  
sist worden bleich und ubergra.  
des rimpfet sich vil manic bra.

Ich saz uf eime grunnen lo<sup>5)</sup>:  
da ensprungen bluomen unde kle  
zwischen mir und eime se.  
der augenweide ist da niht me.  
da wir schapel<sup>6)</sup> brachen e,  
da lit nu rife und ouch der sne.  
daz tuot den vogellinen we.

Die toren sprechent: „sna sn!“  
die armen liute: „owe, ow!“  
des bin ich swaere alsam ein bli.  
der wintersorge han ich drif<sup>7)</sup>:  
swaz der und der andern si,  
der wurde ich also schiere<sup>8)</sup> fri,  
waer' uns der sumer nahe bi.

E danne<sup>9)</sup> ich lange lebte also,  
den krebz wolt ich e ezzen ro.  
sumer, mache uns aber<sup>10)</sup> fro!  
du ziertest anger unde lo<sup>11)</sup>.  
mit den bluomen spilte ich do,  
min herze swebte in sunnen ho:  
daz jaget der winter in ein stro<sup>12)</sup>.

Ich bin verlegen<sup>13)</sup> als Esau:  
min slecht<sup>14)</sup> har ist mir worden ru.  
suerzer sumer, wo bist du?  
ja saache ich gerne veltgebu<sup>15)</sup>.  
e daz ich lange in solcher dru<sup>16)</sup>  
beklemmet waere, als ich bin nu,  
ich wurde e muneech ze Toberlu<sup>17)</sup>.

1) Nach dieses Gedicht ist nicht nur ein Zeugnis fur die Reifezeit, mit der Walter die Sprache und den Reim handhabt, sondern auch fur seinen Humor. Die Eigenart der Volksliebe („Sofalheit“ hat man das Gedicht auch schon genannt) ist zur Kennzeichnung der unabhangigen Stimmung des Dichters in humorvoller Selbstenkenntnis angedeutet. 2) glunzend, hell 3) wieber 4) etwas 5) folgt 6) Franz 7) beruckeln, manducel 8) allenthalb 9) ur 10) wieder 11) Waldweide, Unterholz 12) Strohhaufen 13) verlegenheit 14) glatt 15) bebautes Feld 16) Schlinge 17) Tobenluft, Raſter der ehemaligen Markgrafschaft Straßen in Ober-Oberrhein.

## Unter der Linden<sup>1)</sup>

Unter der linden  
an der heide,  
dâ unser zweier bette was,  
dâ muget ir vinden  
schöne<sup>2)</sup> beide  
gebrochen bluomen unde gras.  
vor dem walde in einem tal,  
tandaradei,  
schöne sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen  
zuo der ouwe<sup>3)</sup>;  
dô was min vriedel<sup>4)</sup> komen ê.  
dâ wart ich empfangen,  
hêre frouwe,  
daz ich bin saelic iemer mê.  
kuster mich? wol tûsendstunt<sup>5)</sup>:  
tandaradei,  
seht wie rôt mir ist der munt.

Dô het er gemacht  
alsô rîche  
von bluomen eine bettestat.  
des wirt noch gelachtet  
inneclîche,  
kumt iemen an daz selbe pfat.  
bî den rôsen er wol mac,  
tandaradei,  
merken wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir laege,  
wesser<sup>6)</sup> iemen,  
(nu enwelle got!) sô schamt ich mich,  
wes er mit mir pflaege,  
niemer niemen  
bevinde daz, wan<sup>7)</sup> er unt ich,  
und ein kleines vogelîn:  
tandaradei,  
daz mac wol getriuwe<sup>8)</sup> sîn.

<sup>1)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>2)</sup> Schöne. <sup>3)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>4)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>5)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>6)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>7)</sup> Die linden sind verblüht. <sup>8)</sup> Die linden sind verblüht.